

Ich hab's im Blut

Journal von und für Leukämie- u. Lymphompatienten

Ausgabe 04 / Februar 2021

Die Corona-Pandemie beschäftigt uns nun schon über einen sehr langen und auch anstrengenden Zeitraum. Wir alle versuchen mit den ungewohnten Einschränkungen in unserem Alltag zurecht zu kommen. Nun haben auch die ersten Impfungen ihre Zulassung und es geht endlich mit den lang erwartenden Impfungen los. Mit der jetzigen Ausgabe möchten wir die ersten Impferfahrungen aus der Sicht von Patienten, jedoch genauso Beiträge aus Politik, Ärzte und der Deutschen Krebsgesellschaft weitergeben.

In erster Linie wollen wir mit dieser Ausgabe an die Menschen appellieren, die noch immer Zweifel an einer Impfung haben. Dazu gehören jetzt auch Mitarbeiter im medizinischen Bereich, die sich bewusst nicht impfen lassen. Wir hoffen, dass sich die Impfbereitschaft nicht nur in Sachsen-Anhalt, sondern deutschlandweit bzw. global erhöht.

Unser aller Ziel ist es doch, ein Stückchen Normalität wieder zu erlangen. Also lass auch Du Dich impfen und trage somit einen kleinen aber auch wesentlichen Bestandteil zur weltweiten Verbesserung der Lebensqualität bei.

Inhalte in dieser Ausgabe:

- Meinungen aus medizinischer Sicht, von Politik und auch anderen
- Unsere Standpunkte als Selbsthilfegruppen zum ImpftHEMA
- Ansichten zur Bewältigung dieser Pandemie

Und vieles mehr ...

Kommentar

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Menschen mit Krebs haben aufgrund ihrer Erkrankung oder ihrer Therapie meist ein geschwächtes Immunsystem und tragen deshalb ein hohes Risiko, schwer an COVID-19 zu erkranken.

Wie es Krebspatient*Innen in der Pandemie ergangen ist, haben wir bereits ausführlich in unserem vorherigen Journal berichtet.

Wir stellen uns immer wieder die Frage, ob die Impfstoffe von Biontech, Moderna und Astrazeneca überhaupt für uns hämatologische Krebspatienten geeignet sind? Dies können uns nur unsere behandelnden Hämatologen aus den niedergelassenen Arztpraxen bzw. Krankenhäusern beantworten. Das Problem ist, dass es diesbezüglich auch widersprüchliche Aussagen gibt.

Im Vorfeld habe ich mich ausgiebig mit vielen Spezialisten aus der Onkologie ausgetauscht. Dabei ging es u.a. auch um die Remissionszeiten, die sind ja nun ein wesentlicher Abstand, auch in welcher Impfreiheitenfolge man eingeordnet wird.

Wenn ich dran bin, werde ich mich selbstverständlich auch impfen lassen. Ein Schutz gegen eine schwere Erkrankung wie COVID-19 ist für mich persönlich sehr wichtig, da ich meine gesteckten Ziele gern erreichen möchte. So z.B. möchte ich 104 Jahre alt werden und unbedingt noch einige weltweite Sehenswürdigkeiten besuchen.

Wir Krebspatienten mussten hart für unsere Remission kämpfen und wollen nun doch nicht an COVID-19 versterben. Eine kleine Spritze kann zwischen Leben und Tod entscheiden.

Ihre

Simone Pareigis

(Leiterin der SHG für Leukämie- u. Lymphompatienten Halle)



Informationen aus der Sachsen-Anhaltischen Krebsgesellschaft

Nach der aktuellen Fassung der Verordnung zur COVID-19-Schutzimpfung haben Menschen mit behandlungsbedürftigen Krebserkrankungen unabhängig vom Alter Anspruch auf eine Impfung in der zweiten Impfwelle. "Das gilt im Übrigen auch für Krebsbetroffene bis zu fünf Jahre nach Erkrankung und für bis zu maximal zwei ihrer Angehörigen." Darauf weist die Deutsche Krebsgesellschaft in einer aktuellen Stellungnahme zur höheren Priorisierung von Krebsbetroffenen hin.

Aufgrund aktueller Änderungen in der Coronavirus-Impfverordnung (CoronaImpfV) sind vermehrte Anfragen von Patient*Innen nach Attesten zu erwarten. Mit diesen Attesten können Patient*Innen nämlich ihren Anspruch auf eine prioritäre Coronavirus-Impfung - entweder in der Gruppe mit hoher oder in der Gruppe mit erhöhter Priorität nachweisen. Patient*Innen können darüber hinaus bis zu zwei Kontaktpersonen benennen, die ebenfalls prioritär geimpft werden können.

Voraussetzung für diesen Nachweis des Anspruchs ist die Vorlage eines ärztlichen Attests. Dieses sollte nach einer individuellen Beratung mit dem behandelnden Arzt bzw. der behandelnden Ärztin erstellt werden: Nicht immer ist während einer laufenden Krebsbehandlung eine Impfung indiziert.

Sollten Sie zu diesem Thema noch Fragen haben, steht Ihnen die Sachsen-Anhaltische Krebsgesellschaft gern zur Verfügung.

Ihr Sven Weise

Kontaktdaten:

SAKG

Paracelsusstraße 23

06114 Halle (Saale)

Telefon Halle

0345 4788110

Fax

0345 4788112

Homepage

www.krebsgesellschaft-sachsenanhalt.de/





Petra Grimm-Benne

Ministerin für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,
sehr geehrte Damen und Herren,**

die Corona-Pandemie hat uns seit dem vergangenen Jahr bis heute vor enorme Herausforderungen gestellt und ist noch immer mit großen Einschränkungen und Belastungen für uns alle verbunden. Neben den Hygiene- und Abstandsregeln gehören die Impfungen gegen Covid-19, die Ende Dezember 2020 gestartet sind, zu den wirksamsten Mitteln im Kampf gegen die Pandemie. Mit den Impfungen, die nach und nach allen Bürgerinnen und Bürgern angeboten werden, sind die Hoffnungen verbunden, endlich wieder in einen normalen Alltag zurück zu finden.

Alle aktuell zugelassenen Impfstoffe, von Biontech, Moderna bis zu Astrazeneca, bieten einen wirksamen Schutz vor einer Corona-Infektion und die Möglichkeit, sich vor einem schweren oder tödlichen Krankheitsverlauf zu schützen. Gerade am Anfang der Impfkation stehen die Impfstoffe allerdings noch nicht in den wünschenswerten Größenordnungen zur Verfügung, um sofort für alle Impfwilligen auch Termine anbieten zu können. Daher musste eine Priorisierung vorgenommen werden. Sachsen-Anhalt hält sich dabei an die Bundesimpfverordnung, die auf den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) basiert. Ziel ist es, die Schwächsten zu schützen und Infektionsrisiken zu minimieren.

Wir wollen natürlich auch Ihnen so schnell wie möglich ein Impfangebot machen. Wir wissen, dass sich gerade Menschen, die sich mit einem höheren Risiko eines schweren Krankheitsverlaufs nach einer Covid-19-Infektion konfrontiert sehen, unbedingt schützen und die Möglichkeit einer Impfung in Anspruch nehmen wollen. Der Fortschritt der Impfstrategie und die Öffnung der Impfungen für die gesamte Bevölkerung sind allerdings abhängig von den

gelieferten Impfstoffmengen und der Impfstoffentwicklung. Wir erhalten derzeit regelmäßige Impfstofflieferungen, die an die 14 Impfzentren in den Landkreisen und kreisfreien Städten verteilt werden, und mit jeder neuen Lieferung werden auch neue Impftermine angeboten.

In den von der Corona-Pandemie besonders betroffenen Alten- und Pflegeheimen in Sachsen-Anhalt sind die mobilen Impfteams bisher gut vorangekommen und konnten viele Menschen dort mit Impfangeboten erreichen. Mit der Zulassung des Impfstoffs von Astrazeneca konnte außerdem ein Impfanspruch für deutlich mehr Personen festgeschrieben werden. Schrittweise werden wir alle Sachsen-Anhalterinnen und Sachsen-Anhalter erreichen und Impfungen anbieten können. Die Impfung ist freiwillig, aber sie hilft Leben zu retten und perspektivisch auch wieder Leben in den gewohnten Bahnen zu ermöglichen.

Informieren Sie sich über die Möglichkeiten und Chancen einer Impfung. Ich wünsche Ihnen persönlich alles Gute.

Petra Grimm-Benne

*Aufgrund der derzeitigen schwierigen
Situation möchten wir uns auf diesen Weg
bei allen Autoren bzw. Mitwirkenden
dieser Ausgabe recht herzlich bedanken.*

St.G. f. Leukämie u. Lymphkranke Halle (S.)





Dr. med. Johannes Bruns

Generalsekretär der Deutschen Krebsgesellschaft

COVID-19-Impfung bei Krebs

COVID-19 beschäftigt unser Gesundheitswesen seit einem Jahr und das wird voraussichtlich noch eine ganze Weile so bleiben. Auch in der Krebsversorgung spüren wir den Druck, den die Pandemie auf das Gesundheitssystem ausübt, z.B. wenn elektive Maßnahmen verschoben werden oder sich der Start klinischer Studien verschiebt. Umso erfreulicher, dass Impfstoffe gegen SARS-CoV-2 in einer Rekordzeit entwickelt und zugelassen wurden. Mittlerweile hat das Bundesgesundheitsministerium die erste Fassung der Corona-Impfverordnung überarbeitet. Noch werden derzeit die über 80-Jährigen geimpft sowie Menschen, die in der stationären oder ambulanten Versorgung ein sehr hohes Infektionsrisiko tragen oder Kranke mit einem hohen Risiko für einen schweren COVID-19 -Verlauf behandeln oder pflegen. Glücklicherweise sind Krebspatient*Innen durch die Anpassungen der Impfverordnung aber in eine höhere Priorisierungsstufe aufgerückt. Sie haben somit die Chance auf eine frühere Impfung. Auch Angehörige, die Krebsbetroffene zuhause pflegen, haben die Möglichkeit, sich bevorzugt impfen lassen - maximal zwei Angehörige können laut Impfverordnung hier benannt werden. Die Voraussetzung für die Durchsetzung des Anspruchs der Erkrankten ist die Vorlage eines formlosen ärztlichen Attestes oder die Bescheinigung des behandelnden Krankenhauses.

Eine höhere Priorisierung von Krebsbetroffenen ist sicher eine Entwicklung zum Positiven. Wer die Möglichkeit zur Impfung hat und bei wem keine Kontraindikation vorliegt, der sollte sie nutzen. Als Fachgesellschaft raten wir dringend dazu, dass das für die Impfung nötige Attest oder die Bescheinigung auf der Grundlage einer Beratung mit dem behandlungsführenden Onkologen oder Arzt erstellt wird. Denn nicht immer ist während einer laufenden Krebsbehandlung eine Impfung indiziert; in manchen Fällen könnte der Impfschutz durch eine onkologische Therapiemaßnahme abnehmen und muss

danach aufgefrischt werden. Wer also glaubt, nach der Impfung könne man die allgemeinen Vorsichtsmaßnahmen gegen eine SARS-CoV-2-Infektion außer Acht lassen, der irrt. Noch wissen wir allgemein wenig darüber, wie lange und gut ein Impfschutz anhält, vor allem bei immunkompromittierten Patient*Innen.

Zu einer angemessenen Schutzstrategie für Krebspatient*Innen gehört außerdem, dass auch diejenigen optimal geschützt werden, bei denen eine Impfung aktuell nicht indiziert ist. Nicht nur in stationären, sondern auch in ambulanten Gesundheitseinrichtungen und Praxen muss darauf geachtet werden, dass das Personal, das regelmäßig mit Krebsbetroffenen umgeht, selbst geimpft oder zumindest häufig getestet wird.

Ihr Johannes Bruns

Kontaktinformation:

DKG 
KREBSGESELLSCHAFT

Deutsche Krebsgesellschaft e. V.
Kuno-Fischer-Str. 8
14057 Berlin
Tel. 030 - 322 932 960
Fax 030 - 322 932 922
www.krebsgesellschaft.de





Prof. Mascha Binder

Direktorin der Klinik für Innere Medizin IV
Universitätsklinikum Halle (Saale)

COVID-19 Impfung und Krebs

Krebspatienten haben wahrscheinlich kein erhöhtes Ansteckungsrisiko im Vergleich zu Patienten ohne Krebserkrankung, jedoch ist ihr Risiko für eine Lungenentzündung durch das neuartige Coronavirus und schwerwiegende Krankheitsverläufe deutlich erhöht. Es hat sich gezeigt, dass Patienten mit einer aktiven, fortgeschrittenen Krebserkrankung einen schlechteren COVID-19 Verlauf haben, als Patienten mit einer stabilen Krebserkrankung oder Patienten nach einem Krebsleiden. Neben diesen Faktoren wirken sich - wie auch in der allgemeinen Bevölkerung - Risikofaktoren wie Alter, Rauchen, männliches Geschlecht, Herz-Kreislauf-, Lungen- oder Zuckerkrankheit und Übergewicht negativ auf den Krankheitsverlauf aus. Dies sind alles Gründe, die aus meiner Sicht für eine möglichst frühzeitige Impfung von Krebspatienten sprechen!

Aktuell sind mRNA-basierte Impfstoffe und Vektorimpfstoffe zugelassen. Der bisher zugelassene Vektor-basierte Impfstoff zeigt eine etwas geringere Wirksamkeit, ist aber mit weniger akuten Nebenwirkungen belastet. Langzeitergebnisse aller dieser Wirkstoffe fehlen bislang. Damit ist eine Aussage darüber, wie lange der Impfschutz anhalten wird, im Augenblick nicht möglich. Das Sicherheitsprofil beruht auf der Auswertung von Phase 1 / 2 Studien sowie großer Phase 3 Studien, die trotz der sehr engen Zeitschiene erfolgreich haben durchgeführt werden können. Die hauptsächlichsten bisher bekannten Nebenwirkungen sind lokale Reaktionen an der Einstichstelle sowie bei einigen Patienten Allgemeinsymptome wie Kopfschmerzen und Fieber. Trotz der fehlenden Langzeitdaten, kann von krebserregenden oder die Fruchtbarkeit beeinträchtigenden Wirkungen der derzeit zugelassenen Impfstoffe aufgrund des spezifischen Wirkmechanismus und unterstützt

durch tierexperimentelle Untersuchungen nicht ausgegangen werden. Krebspatienten fallen in der Regel in die 3. Prioritätsgruppe nach der Rechtsverordnung des Bundesgesundheitsministeriums. Nur falls der Patient über 70 Jahre alt ist oder in einem Pflegeheim wohnt, zählt er zu einer Personengruppe mit noch höherer Impfpriorität. Da in den Impfstudien keine Krebspatienten eingeschlossen waren, kann nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden, wie wirksam die Corona-Impfstoffe bei Krebspatienten sind oder wie die Verträglichkeit mit bestimmten Krebstherapien wie einer Chemotherapie, zielgerichteten Medikamenten oder Immun-Checkpoint-Blockern einzuschätzen ist. Hierfür brauchen wir dringend neue Daten, die wir in einem aktuellen Projekt der Klinik für Innere Medizin IV erheben werden (Projektleitung PD Dr. Haifa-Katrin Al-Ali). Das Hauptrisiko einer Impfung für Krebspatienten mit oder ohne Krebs-gerichteter Therapie sind nicht erhöhte Impfnebenwirkungen, sondern ein möglicherweise ausbleibender Impferfolg aufgrund des geschwächten Immunsystems. Es kann daher sein, dass unter Krebstherapie durchgeführte Impfungen später noch einmal wiederholt werden müssen, wenn die Tumorbehandlung abgeschlossen oder unterbrochen ist.

Mein Appell an Sie als Krebspatient: Lassen Sie sich impfen! Und: Besprechen Sie den optimalen Zeitpunkt der Impfung sowie bestehende Zweifel individuell mit Ihrem Onkologen!

Mascha Binder



Impfen als Chance gegen Corona

Schon über ein Jahr beschäftigt uns Corona. Das Leben ist extrem eingeschränkt, aber die Gesundheit ist das höchste Gut im Gegensatz zu den Maßnahmen gegen das Virus.

Seit dem letzten Jahr wird weltweit zu einer Impfung gegen das Corona-Virus, speziell gegen SARS-COV-2 als Auslöser von Covid-19, geforscht.

Als Krebspatientin weiß ich natürlich, dass ich durch das Corona-Virus besonders gefährdet bin. Aus diesem Grund versuche ich auch, alle empfohlenen Schutzmaßnahmen einzuhalten. Da ich voll im Arbeitsleben mit vielen Kontakten zu anderen Menschen stehe, möchte ich mehr als nur Schutzmaßnahmen.

Deshalb gehört für mich eine Impfung gegen das Virus zu meiner nächsten wichtigen Maßnahme. Zwischenzeitlich sind in Deutschland drei Impfstoffe gegen das Corona-Virus zugelassen.

Klar wird diskutiert, auch in der Familie:

- ist der Impfstoff überhaupt sicher?
- wirkt der Impfstoff?
- welche Nebenwirkungen gibt es möglicherweise als Langzeitfolgen?
- so eine schnelle Zulassung, kann das richtig sein?

Natürlich wäge ich das ab, aber ich glaube, dass die Nebenwirkungen bei einem schweren Verlauf von Covid-19 weitaus schlimmer sind, als die der Impfung.

Daher möchte ich mich so schnell wie möglich impfen lassen. Dann aber mit den mRNA-Impfstoffen von BioNTech/Pfizer oder Moderna, da ich von diesen eine

höhere Wirksamkeit erwarte als von AstraZeneca.

Zudem AstraZeneca ein Lebendimpfstoff ist und ich als Stammzelltransplantierte mit Immunschwäche nur mit Totimpfstoffen geimpft werden möchte.

Daher kann ich nicht verstehen, warum ich, wenn ich endlich einen Termin für die Impfung erhalte, nicht wählen darf, womit ich geimpft werde.

Aber zunächst hoffe ich, dass ich überhaupt einen Termin zur Impfung erhalte, ehe mich die Krankheit einholt.

(Autor Elke)



Covid-19 Impfung - Ja oder Nein

Zu diesem Thema gibt es unterschiedliche Meinungen und wird es mit Sicherheit auch immer geben. Viele sind der Meinung, sich nicht impfen zu lassen, da sie Angst vor eventuellen Nebenwirkungen haben. Oftmals wird dieses Thema Corona von diesen Mitmenschen nicht für so wirklich ernst erachtet.

Ich habe meinen Standpunkt zu diesem Thema klar definiert - ich möchte Leben und wenn dazu eine Impfung nötig sein sollte, dann lass ich mich impfen, auch schon aus dem Grund heraus, sollte ich mich doch anstecken, so kann eine Impfung den Krankheitsverlauf schon sehr wesentlich abmildern und genau dies ist mir besonders wichtig.

Auch habe ich bereits mit meinen behandelnden Onkologen sehr ausführlich darüber gesprochen und dies hat mich in meiner Meinung nochmals bekräftigt. Für mich als Krebspatient ist die Impfung schon sehr wichtig, da man ja als Risikopatient zählt und sich durchaus auch schnell mit dem Virus anstecken kann. Für mich steht fest, dass ich mich Impfen lasse.

Wann das genau sein wird, ist leider noch nicht klar. Solange werde ich mich bis dahin selbst schützen, weiterhin eine Maske tragen, auf den Abstand zu Anderen achten, den öffentlichen Nahverkehr so oft es geht vermeiden und „das Einkaufen gehen“ reduzieren, bzw. zu nicht so stark überlaufenen Zeitpunkten diese notwendigen Wege zu erledigen.

Da gibt es aber auch noch meine Enkelkinder. Und diese wenigstens einmal die Woche besuchen zu können, ist mir ein wichtiges Anliegen. Daher achte ich schon auch auf die aktuelle Entwicklung und wünsche mir nur zu sehr, dass viele Menschen sich an die momentanen Regeln halten und so doch diese kleinen angenehmen Dinge uns alle erhalten bleiben.

Uns Allen wünsche ich eine schnelle Bewältigung dieser so schweren Pandemie.

(Autor Roswita)



Andere Stimmen aus der Selbsthilfe zur Impfung

Ich, Andreas, werde mich gegen Corona impfen lassen, damit ich keinen schweren Verlauf bekommen, falls ich Infiziert werden.

Mit dem Tragen des Mund- Nasenschutzes habe ich kein Problem damit und man will doch noch etwas erleben.

Die Einschränkung die ich z.Z. habe, damit lebe ich und genieße jede Stunde. Ich bin froh, dass ich nach der Krebsbehandlung noch lebe, auch wenn es jetzt ein "Neues und Anderes" Leben ist.

Allen wünsche ich Bleibt Gesund!

bleibt Gesund

LG Andreas

Ich sage nein zur Impfung. Seit über 35 Jahren bin ich eine Allergikerin auf die verschiedensten Medikamente bzw. Nahrungsmittel. Einen entsprechenden Allergie-Pass besitze ich bereits seit dem Jahre 1986.

Mit meiner Hausärztin habe ich über meinen Entschluss ganz offen kommuniziert und sie konnte meine Meinung auch nachvollziehen bzw. akzeptieren. Mein Sohn stimmt ebenso meinem Entschluss zu und weiß aber auch, dass ich als alleinstehende Frau im fortgeschrittenen Alter oft Hilfsangebote benötige und ob ich einen erneuten allergischen Schock überstehe, ist ja auch unklar. Mein größtes Ziel für die bevorstehenden Jahre ist, mit meiner chronisch lymphatischen Leukämie noch viele erlebnisreiche und möglichst schmerzfreie Jahre zu verbringen.

Prinzipiell stehe ich zur bundesweiten bzw. weltweiten Impfkation gegen Covid19 offen entgegen. Ich finde es vorteilhaft, wenn sich die Mehrheit der Menschheit impfen lässt.

Wie sehr sehne ich mich nach ein Stückchen Normalität. Einfach mal wieder ins Café oder zum Chinesen gehen. Mal ungeniert und ohne Maske mit meiner besten Freundin reden oder wie früher einen Tagesausflug in eine andere Großstadt zu unternehmen. Nun kann ich nur hoffen, dass sich diese Normalität einstellt, wenn sich genügend Menschen impfen lassen.

Christine

Soll man sich gegen Corona impfen lassen?

Nun leben wir schon über 1 Jahr lang mit der Corona-Bedrohung. Besonders besorgt muss man sein, wenn man die 70 überschritten hat und Vorerkrankungen vorliegen. Aber man kann sich nicht ewig einigeln. Da ist es doch eine großartige Leistung von Forschern in mehreren Ländern, in so ungewöhnlich kurzer Zeit erfolgreiche Impfstoffe entwickelt zu haben. Ich persönlich kann nicht verstehen, wenn sich einige gegen das Impfen aussprechen.

Natürlich habe ich mich auch mit der Hausärztin, der Hämatologin und einem weiteren Facharzt über die Impfung und über eventuelle Nebenwirkungen im Zusammenhang mit den Vorerkrankungen ausgetauscht. Alle Ärzte haben mir zugeraten. Auch meine persönlichen Erfahrungen bestärken mich in meiner Impfbereitschaft. Wenn in meiner Jugendzeit ein Impfstoff gegen ein damals verbreitetes aggressives Virus so schnell entwickelt worden wäre und nicht - wie in meinem Falle - 2 Jahre zu spät kam, dann wäre es mir in meinem Leben gesundheitlich besser ergangen.

Deswegen habe ich im vorigen Jahr auch nicht gezögert, als mir die Hämatologin die Schutzimpfung gegen Gürtelrose empfohlen hatte.

Und so wie ich einen Impftermin gegen Corona habe, bin ich dabei.

Hans



Halle (S). – Stadthaus

Selbstverständlich lasse ich mich impfen

Das Thema Impfen geht nun schon seit Monaten durch alle Medien und diese verfolge ich täglich sehr gewissenhaft. Durch meine jahrelange Krebserkrankung (MM) weiß ich genau, wie wichtig Impfungen für mich sind. Seit Jahren gehe ich regelmäßig im Herbst zu meiner Hausärztin, um mir eine Gripeschutzimpfung abzuholen. Ebenso rede ich sehr offen über diese Problematik mit meiner Hämatologin Frau Dr. Spohn. Von ihr erhalte ich regelmäßig meine Immunglobuline, weil mein Immunsystem nicht das Stärkste ist.

Ich gehöre in die Kategorie 2 und wünsche es mir so sehr, dass ich diese Impfung gegen Covid19 ebenso gut vertrage, wie alle anderen Impfungen, die ich in meinem Leben bereits erhalten habe. Und das waren gewiss nicht wenige, die ich alle sehr gut vertragen habe,

Mit meiner großen Familie habe ich auch schon mehrfach über dieses Thema gesprochen. Sowohl meine Kinder als auch meine Enkelkinder wollen sich impfen lassen. Meine Schwiegertochter arbeitet als Krankenschwester in einem großen Krankenhaus in Halle und wartet sehnsüchtig auf ihre Impfung. Gerade bei einer beruflichen Tätigkeit im medizinischen Bereich, sollte eine Impfung gegen Covid19 eine Selbstverständlichkeit sein.

Helga

Meine Einstellung zum Thema Impfen

Als Krebspatienten sind wir im Umgang mit Corona besonders gefordert. Durch unser krankheitsbedingt geschwächtes Immunsystem sind wir mit Bedacht auf gute Hygienemaßnahmen insbesondere den Mundnasenschutz angewiesen.

Den Zeitpunkt einer Impfung sollten in meinem Fall die Häma- / Onkologen des Universitätsklinikum Halle empfehlen.

Meine Grundimmunisierung gegen Tetanus z.B. erfolgte vor etwa 1,5 Jahren nach meiner allogenen Stammzelltransplantation. Im gewissen Abstand erfolgten weitere für mich wichtige Aufbauimpfungen.

Nach eingehender Beurteilung von Blut- und Knochenmarkswerten könnte meiner Meinung nach eine Impfeempfehlung gegen Corona erstellt werden.

Ein Termin bei meiner Hämatologin aus dem UKH steht demnächst an und ich werde sie nach Ihrer Meinung bitten und mich dementsprechend auch verhalten.

Bleibt bitte gesund
Olaf

Ich sage JA zur Impfung

Durch die Pandemie hat sich auch mein Leben gravierend verändert. Nicht unbedingt zum Negativen. Meine Gedanken drehten sich in den letzten Monaten oftmals um das Thema Corona. Nun steht bald das Thema Impfen auch für mich an. Im Vorfeld habe ich meinen Ärzten des Vertrauens um eine ehrliche Meinung gebeten. Da meine Lymphomerkrankung nun bereits 18 lange Jahre zurück ist, steht einer Impfung nichts im Weg. Ich freue mich sogar auf die Impfung, weil ich mir davon extrem viel erhoffe. Erstens bin ich dann so immunisiert, dass ich daran nicht mehr versterben kann und zweitens ist es für mich eine Fahrkarte in den Urlaub.

Für mich war es auch nie ein Problem, mich impfen zu lassen. Seit vielen Jahren lasse ich mich auch gegen Grippe impfen bzw. habe meine Pneumokokkenimpfung im letzten Oktober auffrischen lassen.

Ich kann nur an ALLE appellieren: Sprecht offen mit Euren Hämatologen über eine Corona-Impfung. Sagt ihm offen, warum Euch Ängste, Vorurteile bzw. auch eine Ablehnung quälen. Vielleicht lassen sich doch im Gespräch so manche Zweifel beseitigen.

Meine Tante väterlicherseits ist bereits 87 Jahre und hat im Februar beide Impfungen ohne Probleme verkräftet. Sie meinte nur zu mir: „Kein Problem und lass Dich unbedingt auch impfen“.

Es gibt in meinem unmittelbaren Umfeld auch gegenteilige Meinungen. Fragt man sie nach einem Grund, kommen dann die unglaublichen Geschichten von den Corona-Leugnern ans Tageslicht. Hier sollten wir doch schon einschätzen können, was seriöse Seiten im Internet sind bzw. TV-Sender, die sauber recherchieren und auch diese Beiträge unzensuriert ausstrahlen.

Eure Simone

Unsere Selbsthilfegruppe für Leukämie- und Lymphompatienten Halle (S.)

Wir sind eine überschaubare Gruppe mit den verschiedensten Leukämien, Lymphom bzw. Myelom-Erkrankungen und das im unterschiedlichsten Alter...von jung bis sehr alt.

Unsere monatlichen Treffen finden Aufgrund der derzeitigen Einschränkungen nicht statt. Entweder können die neusten Informationen zur Situation über die Internetpräsenz aufgerufen werden oder einfach telefonisch nachfragen.

Haben Sie Fragen, kontaktieren Sie mich:

Per Telefon: +49 (0) 34204 / 35 10 19
Per E-Mail: simone@shg-halle.de
Per Internetpräsenz: www.shg-halle.de

Eure Simone und alle Mitglieder



Impressum

Herausgeber: Selbsthilfegruppe für Leukämie- und Lymphompatienten Halle (S.)
Kontaktadresse: Auenring 8, 06258 Ermlitz
Redaktion: Simone Pareigis, Mario Steingen

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 28.02.2021

Der gesamte Inhalt der Ausgabe ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Alle Angaben ohne Gewähr! Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortlich. Der Inhalt dieser Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir begrüßen die Einreichung von Artikeln, Beiträgen, Manuskripten oder Erfahrungsberichten. Die Redaktion übernimmt jedoch keine Haftung für diese. Bei einer Veröffentlichung behält sich die Redaktion das Recht zur Bearbeitung und eventuell nötigen Kürzung vor.

Bildnachweise: Titel/Banner ©Thinkstock; Seite 2, 5, 9, 11, 13, 16 Copyright Simone Pareigis; Seite 3 - Copyright Grimm-Benne; Seite 6 Copyright Georg Roither; Seite 7 Copyright DKG; Seite 8 Copyright M. Binder; Seite 10 Copyright E. Bederke